



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Kolumbus – Unterrichtsmaterialien 2017 / 2018

von

Thomas Hofmann

Sonntag, 04. Februar 2018, 17 Uhr

Joseph Haydn

Die Schöpfung

Joseph Haydn

Die Schöpfung, Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester

Einleitung

„Jeden Morgen geht die Sonne auf ..., jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf“ (Hermann Claudius). „Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht. Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht“ (Philipp von Zesen).

Mit diesen und ähnlichen Versen, die ihren Ausdruck in wunderbaren volkstümlichen Liedern für den Musikunterricht an allgemein bildenden Schulen wieder finden, ergeben sich nicht selten beim Besprechen der Zeilen und Strophen äußerst interessante Interpretationen und beachtliche, zum Teil sehr philosophische Gedankengänge von SchülerInnen der Unterstufe, wider Erwarten oft mit einem erstaunlich phantasiereichen Sprachvermögen, nicht zuletzt angeregt durch diese anspruchsvollen Verszeilen, wohl auch wegen des wunderbaren, selbst erlebten Naturschauspiels.

Unser Weltbild hat sich in den letzten Jahren unseres Jahrhunderts aufgrund neuester Forschungen und Erkenntnisse über die Entstehung der Erde und des Weltalls zum Teil grundlegend mithilfe fortschreitender Technologien verändert. Kosmologische Sachverhalte können sichtbar gemacht werden, und wir kommen anscheinend dem *URKNALL* immer näher auf die Spur. Dennoch bleibt weiterhin die Frage und das Verlangen nach dem Unsichtbaren, was wir immer noch nicht errahnen und erst recht nicht erklären können: was war vor diesem immerwährenden Kreislauf der Natur, der sich vor unseren Augen abspielt, was hat sich wirklich zugetragen, als der **Anfang** begann, ... als **Alles** entstand? Ist die Welt, der Kosmos aus dem Nichts entstanden, oder nicht? Bleibt außer der religiös-philosophischen und wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesem Thema eigentlich nur noch die künstlerische! ...

Mit welchen sprachlichen Mitteln versucht der Dichter die *SCHÖPFUNG* zu formulieren, mit welchen bildnerischen Mitteln öffnet uns der bildende Künstler die Augen für dieses ungeheuer spannende Ereignis, mit welchen Schrittfolgen und Bewegungen setzt ein Tänzer dieses Natur-Schauspiel für Zuschauer faszinierend in Szene, und mit welchen akustischen, musikalischen Mitteln ist dieser Ur-Beginn, diese *SCHÖPFUNGSGESCHICHTE* möglicherweise überzeugend zu gestalten ...?

Die folgende Ausführung der Unterrichtsmaterialien ist auf drei Themen ausgerichtet:

Entstehung:

Nr. 1 Ouverture, Nr. 2 Rezitativ und Chor, (Nr. 7 Arie, „Rollend in schäumenden Wellen“)

Vollendung:

Nr. 27 Chor, „Vollendet ist das große Werk“ ...und...

Lobgesang:

Nr. 35 Chor und Soli, „Singt dem Herrn alle Stimmen“

Grundlage der Nummerierungen ist der Klavierauszug, Verlag C. F. Peters Nr. 8998

(Fächer verbindend mit Religion; es gibt aber auch bestimmt, in Absprache mit den hierfür in Frage kommenden KollegInnen, durchaus am Rande anzusprechende (philosophische) Berührungspunkte mit Geschichte, Geografie und Biologie; bereichernd und wünschenswert wäre eine in angemessenem Zeitrahmen entsprechende Zusammenarbeit mit Bildende Kunst und Sport ...)

Phasen des Unterrichts

Phase 1

Die Entstehung der Welt

Schritte der Annäherung:

1. Diskussionsrunde: wie kann man sich die *Entstehung der Welt* vorstellen oder wie hat man sie sich vorzustellen... (garantiert gibt es angehende, ambitionierte Naturwissenschaftler!)?
2. Welche Worte wählt ein Kommentator, der die *Entstehung der Welt* live kommentieren soll?
3. Wer möchte die *Entstehung der Welt* kommentieren, bzw. in eigenen Worten erzählen (Mitschnitt)?

Phase 2

Textvorlage: Das Erste Buch Mose, *Die Schöpfung 1, 1-4* (AB 1) / Libretto von Gottfried van Swieten.
Arbeitsschritte:

1. Sprache untersuchen, Textverständnis überprüfen, Klärung unbekannter Wörter und Begriffe der dichterischen Sprache, auf die Möglichkeiten der Poesie aufmerksam machen, nach Alternativen suchen – das Gefühl und Empfinden für Poesie zu fördern versuchen.
2. Wahl eines *Rezitors* oder *Rezitorin* (vielleicht ein interner Rezitationswettbewerb!) – Vortrag !

Phase 3 („*Im Anfange...*“)

Unser Unterrichtsziel: wir wollen diesen Text, dieses beschriebene Ereignis zusätzlich mit einer eigenen *Klangwelt* kommentieren und darstellen (*Grafische Notation*)!

Improvisation / unter Verwendung aller möglichen und erlaubten musikalischen „Werkzeuge“!

Die Klasse entscheidet sich aufgrund der Textvorlage für einen Verlauf der musikalischen Entwicklung, wobei die Dauer des Stückes nach eigenen Schätzungen festzulegen ist. Achtung auf Sprechtempo, sowie die genaue Textausdeutung durch die Musik an der richtigen, den Text betreffenden Stelle (...muss der Text eigentlich immer durchgehend *rezitiert* werden? / ...muss eigentlich immer eine Musik den Text *begleiten oder kommentieren*? / ...muss der Text eigentlich unbedingt von einem einzigen Rezitator vorgetragen werden? ...). Es muss die passende Dynamik und die Schnelligkeit musikalischer Aktionen (Motive) und die zum Ausdruck der Spannung dazugehörige Lage der Tonhöhen, der zu spielenden Motive mit berücksichtigt werden (der gemeinsame Entwurf wird an der Tafel konzipiert und veranschaulicht, anschließend ins Heft übertragen - s. Anhang. Eine andere Möglichkeit wäre, das Textblatt mit Kommentaren zu versehen). Dieses *Klangereignis* sollte nach einer Generalprobe aufgenommen werden!

Phase 4 („...*Und es ward Licht!*...“)

Improvisation unter Vorgabe der vorgegebenen Parameter Metrum, Takt, Tempo, Tonvorrat (C-Moll harmonisch und C-Dur als Tonleiter und Akkord) und Dynamik!

Dieses Stück ist ausschließlich für ein Klassenorchester (ohne *Rezitation*) konzipiert, welches lediglich den Text als programmatisches und formbildendes Element hinzuzieht (AB 2).

Arbeitsschritte: Analyse der Partitur / Spielanweisungen und Probenschritte (**Vorschläge!**)

1. Das Stück besteht aus zehn durch Doppelstriche voneinander getrennten Takten (Abschnitten), die jeweils viermal gespielt werden, jedoch sind die Takte immer rhythmisch frei, bzw. der zugeordneten Textaussage anzupassen (aus Gründen der Übersichtlichkeit musste auf die Textpassagen in der Partitur verzichtet werden):

„*Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer, ...*“ (**Takt 1 und 2**).

„*...und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.*“ (**Takt 3 und 4**).

„*Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser, ...*“ (**Takt 5**).

„*...und Gott sprach:...*“ (**Takt 6**).

„*...Es werde Licht!*“ (**Takt 7 und 8**).

„*Und ... es ... ward ...*“ (**Takt 9**).

„*Licht!*“ (**Takt 10**).

2. Die Partitur besteht aus insgesamt neun Systemen / Stimmen, von denen die oberen drei (System 1, 2 und 3) mit Stabspielen besetzt werden könn(t)en. Das vierte System ist für ein Instrument vorgesehen, mit dem man Cluster spielen kann ... (Cembalo, Keyboard, Klavier, auch auf mehrere Spieler oktaversetzt verteilt)! Die Systeme Nr. 5 und 6, 7 und 8 sind jeweils Klavierstimmen (je nach Schülerkapazitäten zwei Spieler – vierhändig oder gar vier Spieler einhändig). Möglich ist hierbei auch die Trennung in vier Einzelsysteme für anderes Instrumentarium. Das neunte und letzte System, bzw. die unterste Stimme ist im Idealfall mit einer Pauke zu besetzen, ansonsten gibt es als Alternative den allmählich immer lauter und schneller werdenden Trommelwirbel ...!

3. Im Folgenden wird die jeweilige Spielanweisung, bzw. der Umgang mit dem Tonmaterial näher erklärt:

1. System: In Takt 1 wird der Ton c rhythmisch frei (textinterpretatorisch umgesetzt) repetiert. Dies gilt für alle weiteren Takte, in denen immer nur ein Ton, von Takt zu Takt die (harmonische) Molltonleiter (tiefalterierte 3. und 6. Stufe) aufwärts (!) gespielt wird. Nur im letzten Takt mündet diese Tonleiter in ein die Oktave umfassendes Tremolo.

2. System: hier vollzieht sich im Prinzip das Gleiche, die schrittweise durch Intervallsprünge (Tremoli) immer vom Grundton aus zu erreichende, allumfassende Oktave. Nur am Ende wird aus dem Tremolo eine Repetition eines frei zu wählenden Intervalls aus der vorgegebenen Akkordauswahl (Prime, Terz, Quarte, Quinte oder Oktave).

3. System: hier werden die Intervalle mithilfe aller melodischen Durchgangstöne, auf- und absteigend, rhythmisch frei formuliert. Auch hier, wie in Stimme 2, am Ende eine Repetition eines oder mehrerer Akkordtöne / Intervalle.

4. System: die einzelnen Intervalle (Stimme 2 und 3) sind mit allen tonleitereigenen Zwischentönen auszufüllen (Cluster), es sind keine melodischen Linien erkennbar, sondern immer nur sich frei bewegende Klangflächen (Tremoli), mit Ausnahme von Takt 10, der aus Repetitionen des C-Dur-Akkordes besteht.

5., 6., 7. und 8. System: Tonrepetitionen in T 1 und 2, Tremoli in T. 3 bis einschließlich 9 (Mollterz, Moll-Dreiklang, Moll-Sextakkord, Dur-Sextakkord) und Akkord-Repetitionen (Dur-Quartsextakkord) im letzten Takt.

9. System: Stufe 1 und 5 der Tonleiter in den jeweiligen Takten (Repetition in T. 1-4, Tremolo von T. 5-9). Am Ende ein Paukenwirbel auf dem Grundton.

Jede Stimme sollte zumindest einmal isoliert der ganzen Klasse vorgeführt werden.

Phase 5

Proben, Generalprobe und Aufführungsmitschnitt.

Sollte sich während der Proben die jeweilige, viermalige Wiederholung der Takte als zu lang, langwierig oder vielleicht zu langweilig herausstellen, sind diese Abschnitte natürlich zu kürzen!

Phase 6

Joseph Haydn, Die Schöpfung (Nr. 1, *Ouverture* und Nr. 2 *Rezitativ und Chor*) - Hörbeispiel. Hörerlebnisse und Beschreibungen des Gehörten in direktem Bezug zur Textstelle schriftlich (wenn nicht bereits mit Kommentaren aus Phase 3 versehen!) auf dem Arbeitsblatt 1 unbedingt kenntlich machen (u. a. „Solo-Textstellen mit spärlicher Begleitung“ = *Rezitativ!*).

Übrigens: wie hat Joseph Haydn eigentlich den Anfang der Komposition *Die Schöpfung* gestaltet ... (*Ouverture*)?

(Es gibt einige Aufnahmen auf **YouTube** mit Hintergrundbildern!)

(ca. 8 min.)

(Phase 7)

„...und Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht.“ (aus Nr. 2)

Übertragung dieser kraftvollen und zentralen Aussage für das Klassenorchester mit Chorstimmen ab Takt 21 (an einen dafür geeigneten Klassenchor angepasst), welche natürlich als Vorlage ausgebaut oder aber auch „abgespeckt“ werden kann (AB 3).

Interessant ist natürlich jetzt der Notentextvergleich der betreffenden Textstelle (Grafische Notation, Improvisation mit Vorgaben, Arrangement der originalen Vorlage).

(Phase 8)

„Rollend in schäumenden Wellen bewegt sich ungestüm das Meer“ (Nr. 7 Arie).

Diese als reine Hörübung gedachte Phase sollte unter Zuhilfenahme des Textes (Arbeitsschritte analog zu Phase 2) womöglich die wesentlichen Merkmale einer Arie im Gegensatz zu einem *Rezitativ* (Phase 6) aufzeigen (AB 4). Denkbar sind (mithilfe gezielter Fragen) folgende Schüleranmerkungen:

Begleitung des Gesangssolisten durch das Orchesters / Orchestervorspiel / in diesem Fall: Ausdeutung der Textstelle „rollend in schäumenden Wellen...“ (auf- und absteigende Tonleitern in sehr kurzen Notenwerten) / schwierig zu singen, da großer Tonumfang / an betreffenden Stellen lang ausgehaltene Töne / Textstellen werden wiederholt, um den Inhalt der Aussagen zu verstärken / Melodie oft mit großen Intervallsprüngen versehen / auch Dreiklänge als Melodieteile / viele Töne, Tonleiter auf einer Silbe bei der Textstelle „durchläuft“ (*melismatisch* im Gegensatz zu *syllabisch*) ...

Diese Art der Vertonung des Textes für einen Solisten geht weit über die bloße Erfindung einer (nur passenden) Melodie hinaus, sie wühlt auf, bringt die Bewunderung für die entstehende Natur zum Ausdruck, ist kunstvoll gestaltet, ist keine reine Schilderung eines Vorgangs oder Zustandes (vgl. „Im Anfänge“), sondern drückt die Gefühle aus, die eben durch diesen Vorgang hervorgerufen werden ...

Phase 9

Vollendet! Singt!

Die Texte als Grundlagen (AB 5, Nr. 27 und Nr. 35). Die Rhythmisierung der Texte zeigt die Auswirkungen von Punktierungen ebenso die der Dehnungen von Notenwerten, welche die betreffenden Wörter und deren Bedeutung besonders hervorheben (Sprechstücke als Alternative zum Mitlesen eines vielleicht gar nicht vorhandenen Klavierauszuges oder einer für die Altersstufe noch zu komplexen Partitur). Nr. 27 (AB 6): falls nicht zu schwierig - mit textbedingt *polyphonen* Strukturen - für vier Sprechstimmen / Nr. 35 (AB 7): leicht zu realisieren, da auch im Original homophon gesetzt.

(Phase 10)

Thematische Verknüpfungen oder sogar der Vergleich mit dem „vertonten“ Sonnenaufgang von Richard Strauss („Also sprach Zarathustra“), oder mit der musikalischen Beschreibung einer „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg („Peer-Gynt-Suite“) sind durchaus vertretbar.

Anhang

Phase 2

Arbeitsblatt 1: Textvorlage („Im Anfänge...“)

Phase 3

Tafelanschrieb / Hefteintrag (Grafische Notation von „Anfang“)

Phase 4

Arbeitsblatt 2: Partitur (Improvisation „und es ward Licht“)

Phase 7

Arbeitsblatt 3: Bearbeitung des Originals für Klassenorchester und Klassenchor („und es ward Licht“)

Phase 8

Arbeitsblatt 4: Textvorlage (Nr. 7, Arie „Rollend in schäumenden Wellen“)

Phase 9

Arbeitsblatt 5: Textvorlagen (Nr. 27 und Nr. 35)

Arbeitsblatt 6: Sprechchor (Nr. 27 „Vollendet ist das große Werk“)

Arbeitsblatt 7: Sprechchor (Nr. 35 „Singt dem Herren alle Stimmen“)